

Wirt! Euern Regenschirm! Es donnert, blitzt.
Mein Weib ist ganz allein. — Gut Nacht! — Wir gehn.
(Die 3 schleichen hintereinander zur Tür hinaus.)

Hesse: Da schleichen sie zu Weib und Zipfelmütze!
Die Spötter von vorher. — Geht nur! — Ich bleib!

Wirt: Ihr tut nicht recht. Treibt gar ein frevles Spiel.
Wenn Euch bei Eurem Heimweg was geschieht!
Wär wenigstens der Fritz noch hier! Im Notfall
ist so ein Bub stets besser als ein Nichts.
(Wirt dreht die Lampe zurück, setzt sich auf die Ofenbank,
schläft ein.)

Hesse, auf den Tisch gestützt, bisweilen trinkend:
Ein übler Tag! Ist manches quer gegangen.
Ich will nicht hoffen, daß zum Schluß — doch Unsinn!
Ich geh trotzdem, lach aller Ammenmärchen.

2. Akt

Abends. An der Kirchhofsmauer

Weber und ihre Frauen, rauchend, plaudernd, strickend.
Auch der Totengräber ist dabei. Hinter dem Friedhof
die alte Kirche. Eine Treppe führt die Mauer hinan.

Totengräber, seinen Spaten reinigend, singt:

Der Mond, der hat alles ins Helle gebracht:
Der Kirchhof, er liegt wie am Tage.
Da regt sich ein Grab und ein anderes dann;
sie kommen hervor, ein Weib da, ein Mann,
in weißen und schleppenden Hemden.
Das reckt sich, das will sich ergötzen.

(Ein Weib schreit auf, schaut entgeistert nach der Kirche. Die
andern Weiber kreischen ebenfalls. Auch die Männer auf-
geregt.)

1. Weber: Was gibts?

2. Weber: Was gab's?

3. Weber: Was ist? So sprich!

4. Weber: Sprich, Mine!

Weib: Ach Gott, mir schien — mir war. Doch laßt
den Sang!

Ein garstig Lied, Gevatter Totenmeister!

Totengräber: Nanu! wieso? warum? wozu?

1. Weber: Je nun,

man soll die Geister nicht heraufbeschwören.

Totengräber: Die Geister? Tot ist tot und rührt sich nicht.
Weber: Mag sein. Doch wißt, daß Kirchhof Kirchhof
bleibt,

insonderheit just in der zwölften Stunde.

Totengräber: Wär ich ein Webersmann gleich Euch!
Ihr singt,

sobald's um's Maulwerk juckt, den ganzen Tag.
Doch mir, mir hat der Pfarr verwehrt, beim Graben
zu singen, wie ich möcht. (Stopft sich die Pfeife.)
Ein heißer Tag!

Und Steine! Steine! zentnerschwer! Pfui Teufel!

Der Vollmann-Traugott war kein Wickelkind.

Bei einem Zoll, so maß er sieben Schub.

Ja, ja, so geht's. Am Sonntag noch beim Wein —

ein großer Hans — dacht nicht ans Sterben.

Heut schnubbern ihn schon meine Würmer an.

Weber: Was Beine hat, muß fort; gleichviel ob's Bettler,
ob's Weber, Kaiser, König, Bürgermeister.

Totengräber: Man spricht nicht gern davon, und
doch, und doch:

seh ich den Bürgermeister wichtig schreiten,
voll Stolz, den Hut kaum lüftend, wenn ich grüß,
denk ich so manchmal: Wart nur, hoher Herr,
du wirft noch auf dem Rücken vor mir liegen!

1. Weber: Der Lauf der Welt ist gar absonderlich,
und Hochmut endet, kommt der Totengräber.

2. Weber: Mag sein, mag sein. Doch hats noch gute
Weile.

Heut jubiliert man, schmauft man, trinkt man froh
in Lichtenhain beim Wirt zum goldnen Ochsen.
Man läßt den Wein in roten Strömen fließen,
dieweil wir hier Kartoffelkräuter schmauchen.

3. Weber: Der Wüstling!

4. Weber: Wer hat ihn reich gemacht?

Wir armen Weber! Müßen für ihn schwitzen!
Kannst mir gestohlen werden, hoher Herr!

1. Weber: Schon gut, schon gut. Doch Obrigkeit
braucht's auch,

die uns beschützt vor Dieben, Strolchen, Räufern.
Und hier, hier stellt der Hesse seinen Mann.

2. Weber: Das geb ich zu und muß ich anerkennen.
Jedoch, was sagtet Ihr? im goldnen Ochsen?

1. Weber: Da werden goldne Orden heut verdient.

3. Weber: Was Ihr nicht wißt! Wie, Orden? und
verdient?

1. Weber: Ein allerhöchster Herr inkognito,
der unsrer Stadt die Ehre gibt, daß er —
doch still! mehr sag ich nicht — weil ich nicht darf.

4. Weber: Wer brachte Euch die seltsamliche Mär?

1. Weber: Mein Fritz hat das Geheimnis mir vermeldet.

2. Weber: Der Fritz?

Fritz, der — von niemand bemerkt — hinter einem Grab-
kreuze geschlafen, richtet sich halb auf, gähnend, die Augen
reibend:

Was soll ich? Rieft Ihr mich, Herr Bürgermeister?
(Fritz legt sich gähnend wieder um.)

Totengräber: Gott sei bei uns! Ein Toter! Schaut,
ein Toter!

da — da — da — da!

Webersfrau, lachend: Nanu! der Fritz:

Totengräber: Das nenn ich wahrlich dummen Spaß!
Wieso?

1. Weber: Hat seine Ruhe wohl verdient. Denkt nicht,
daß Botenlaufen Kinderspiel!

Weberin: Der Bub,
der armel! Ach wie kam er abgehetzt!

1. Weber: Soll er in schwüler Nacht auf harter Pritsch
sich strecken? Gräbergras ist weich und kühl.

Weberin: Doch neulich ist der Ärmste baß ersbrocken.
Er schläft im Kirchhofgras, wie heut, und träumt:

Posaunen des Gerichts! Die Gräber bersten.
Verfaulte Tote springen auf. Er schreit
und Angstschweiß quillt ihm heiß aus allen Poren.
Gut, daß die Turmuhr grade zwölf schlägt!

Totengräber: Hat ihn wohl wach gemacht mit ihrem
Razen?

Sonst wär's am End ins Höslein gar gegangen.
Ein guter Spaß. Was würd der lange Kirsten
wohl denken, dieser Kinderfreund, wüßt er,
daß nachts auf seinem grasbewachsenen Leibe
ein Büblein schnarcht und derlei Sachen träumt.
Ein guter Spaß. Wenn den mein Max erfährt!
Da fällt mir ein, wo steckt der Schlingel nur?

Weber: Wo wird er sein? Mit Moritz Untat brüten.
Juckpulver streun mit Sepp, die Mädchen schrecken!

Totengräber: Kann sein. Doch gestern war der
Bengel brav.

Weber: Wieso?